

Besuch bei der Päpstlichen Schweizergarde anlässlich ihres 450. Gedenktages an den "Sacco di Roma" am 6. Mai 1977

Autor(en): **Oechslin, Karl**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit
FHD-Zeitung**

Band (Jahr): **52 (1977)**

Heft 12

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-706348>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Besuch bei der Päpstlichen Schweizergarde anlässlich ihres 450. Gedenktages an den «Sacco di Roma» am 6. Mai 1977

Oberst Karl Oechslin, Einsiedeln

Allgemeine Bemerkungen

Am 6. Mai 1977 jährte sich zum 450. Mal der Heldentod der Schweizergarde in Rom, als Rom durch das deutsche kaiserliche Heer unter Karl von Bourbon geplündert wurde. Dieses grauenhafte Ereignis ist unter dem Namen «Sacco di Roma» in die Geschichte eingegangen. Auch die damals noch junge Päpstliche Schweizergarde, welche am 22. Januar 1506 gegründet wurde, blieb von den kriegerischen Wirren nicht verschont. Von der damals aus 189 Mann bestehenden Garde überlebten nur 42 Mann das Gemetzel, während 147 Mann fielen, unter ihnen auch ihr Kommandant. Die Schweizergarde, die in Erfüllung des abgelegten Eides Papst Klemenz VII. und dessen Residenz verteidigte, stand damals unter dem Befehl von Gardehauptmann Kaspar Röist und empfing somit am 6. Mai 1527 ihre Bluttaufe. Im Ehrenhof des heutigen Schweizerquartiers wurde anlässlich des 400. Jahrestages ein Denkmal errichtet, das der Garde vom Schweizervolk geschenkt und am 6. Mai 1927 durch Papst Pius XI. eingeweiht wurde. Seither wird der 6. Mai als Gedenktag des «Sacco di Roma» feierlich begangen. — An diesem Gedenktag werden jeweils die neuen in die Garde eintretenden Garderekruten vereidigt und in die Garde aufgenommen. — Bei diesem Anlass werden auch die Eltern und Angehörigen der Gardisten eingeladen, ebenso Delegierte der Regierungen jener Kantone, die Gardisten stellen. — So wird der 6. Mai für die Schweizergarde ein Tag «Der Offenen Türen». Dieses Jahr organisierten die *Exgardisten*, d. h. die Vereinigung der ehemals aktiven Gardisten in der Schweiz, eine Romreise, um mit der Schweizergarde den 450. Jahrestag des «Sacco di Roma» zu begehen. Zahlreiche Gäste aus der Schweiz, Eltern und Familienangehörige der aktiven Gardisten und Delegationen von 16 Kantonsregierungen waren nach Rom gereist. Die Organisation, die vorzüglich klappte, lag in den Händen des Gardekommandanten Oberst Franz Pfyffer, Friedrich Schaad, Therwil, Redaktor des «Exgardist», des Zentralvorstandes der oben genannten Vereinigung der Exgardisten mit Urs Hahn als Präsident, Magden, und Alexander Good, Sargans, als Leiter der Informationszentrale der Schweizergarde, und Werner Jost, ehemaliger Gardist, Emmenbrücke. — Zahlreiche Zeitungen und Zeitschriften haben auf den 450. Gedenktag des «Sacco di Roma» vom 6. Mai 1977 mit längeren Abhandlungen auf die Schweizergarde hingewiesen (vgl. u. a. «Schweizer Soldat» Nr. 11/76 und «Der Exgardist», Nr. 22, Februar 1977).

Die Gedenkfeier 450 Jahre «Sacco di Roma»

Der 6. Mai 1977, der 450. Gedenktag des «Sacco di Roma»: Ein herrlicher Tag mit einem wolkenlosen, blauen Himmel lag über der Stadt Rom. Im Hof der Kaserne der Schweizergardisten fand die offizielle Gedenkfeier statt. Zahlreiche Gäste aus der Schweiz hatten sich zur Feier eingefunden. So u. a. die Vertreter von 16 Kantonsregierungen, d. h. von jenen Kantonen, welche in der Garde Kontingente stellen, nämlich Zürich, Bern, Luzern, Uri, Schwyz, Obwalden, Nidwalden, Zug, Freiburg, Solothurn, St. Gallen, Graubünden, Aargau, Thurgau, Waadt und Wallis. — Es war rührend, wie die aktiven Gardisten ihre auf Besuch gekommenen Eltern und Angehörigen begrüßten. Auch zahlreiche Altgardisten hat der Gedenktag wieder nach Rom gezogen, zur Schweizergarde, der sie während Jahren treu gedient hatten. Als Gäste waren u. a. geladen: Erzbischof Benelli, der oberste geistliche Betreuer der Garde, die Bischöfe Nestor Adam von Sitten und Pierre Mamie von Lausanne, Genf und Freiburg. Alle Gäste wurden vom Gardekommandanten Oberst Dr. Franz Pfyffer von Altishofen mit warmen Worten begrüßt. In seinem Tagesbefehl zum 6. Mai führte der Gardekommandant u. a. aus: «Der 450. Jahrestag seit dem „Sacco di Roma“, der Eroberung und Plünderung Roms durch die Söldner des deutschen Kaisers, sei für die Garde kein Festtag, Es sei auch keine Schlachtjahrzeit, an der es einen grossartigen Sieg zu feiern gelte. Der „Sacco di Roma“ war eine furchtbare Niederlage der an Zahl weit unterlegenen Truppen des Papstes. Wir feiern keinen Sieg, wir gedenken heute der gefallenen Gardisten.» Der Garde-

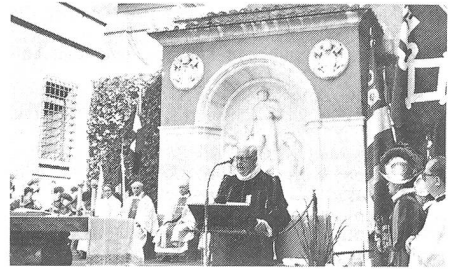
kommandant Oberst Pfyffer skizzierte zusammenfassend das Geschehen vom 6. Mai 1527, als 147 Gardisten ihr junges Leben in die Schanze geschlagen haben. — Ergänzend sei noch erwähnt, dass der Gardekommandant auch den schweizerischen Botschafter in Rom, Henri Monfrini, als Vertreter des schweizerischen Bundesrates, sowie den schweizerischen Militärattaché Oberst Carugo begrüßen konnte. — Den Altgardisten, die durch ihr Beispiel das heilige Feuer der Pflichterfüllung, der Liebe zur Kirche und zur Heimat vorangetragen haben, zollte Oberst F. Pfyffer hohes Lob. Schliesslich wandte sich der Gardekommandant an die zahlreich erschienenen Eltern und Angehörigen der heute aktiven Gardisten. Mit Recht konnte er sagen: «Gesunde Familien — gesundes Volk, gesunde Eltern — gesunde Kinder.»

Nach seiner gehaltvollen Ansprache liess der Kommandant am Denkmal im Ehrenhof des Schweizerquartiers, der mit vielen Blumen und mit Fahnen geschmückt war, durch einen Exgardisten und einen aktiven Gardisten zwei prächtige Kränze niederlegen. Der Kranzniederlegung folgte ein feierlicher Gottesdienst, ebenfalls im Ehrenhof, der zu einer «Freilicht»-Kirche wurde. Ihm wohnten die Gäste und die Gardisten bei. Das Kanzelwort sprach Bischof Nestor Adam von Sitten. — Nach dem Festgottesdienst sprach Erzbischof Benelli — ein enger Mitarbeiter von Papst Paul VI. — noch einige dem Anlass angepasste Worte, worauf er einige Gardisten für ihre guten Leistungen im Namen des Papstes auszeichnen konnte. — Als Vertreter der schweizerischen Landesregierung, d. h. des Bundesrates, sprach der schweizerische Botschafter Monfrini und überbrachte die Grüsse und den Dank der Eidgenossenschaft. Er lobte die Treue der Gardisten gegenüber einer vor Gott übernommenen Verpflichtung. Er bestätigte der Garde auch, dass das ganze Schweizervolk auf sie stolz sei. — Der Urner Landammann Arnold dankte den Gardisten für ihren treuen Einsatz und sagte u. a.: «Gardist sein, ist ein Privileg.»

Die Vereidigung der Garderekruten

Nach der Morgenfeier lud die Schweizergarde ihre Gäste zu einem wahrhaften Imbiss ein. Um 1700 fand im Damasushof im Vatikan die Vereidigung des Offiziers *Hptm Roland Buchs*, der gleichzeitig zum Major der Schweizergarde ernannt wurde, sowie der 16 Garderekruten statt. Der Vereidigung wohnten die bereits früher genannten Bischöfe, die Vertreter der Kantonsregierungen, die Angehörigen der Rekruten, die Altgardisten und viele Freunde der Garde bei. Auch der frühere Gardekaplan Dr. Krieg war anwesend. Unter dem Kommando von Oberstlt Volken, Vizekommandant, erfolgte der Einmarsch der Gardisten in ihrer farbenprächtigen Galauniform, angeführt von Clairons, Pfeifern und Trommlern. Die Garde, die kleinste Armee der Welt, machte einen vorzüglichen und disziplinierten Eindruck und legte so auch für die schweizerische Armee viel Ehre ein.

Die Festgemeinde wurde begrüßt durch den heutigen Gardekaplan *Grichting*. In seiner Ansprache erinnerte er an das Geschehen des «Sacco di Roma». Er umriss auch den Zweck der Schweizergarde, der im Schutz des obersten kirchlichen Hirten, des Papstes, und dessen Residenz besteht. Man vernahm Kommandi, wie: «Hellebarde bei Fuss» und «Schultert Gewehr!» Gardekaplan Grichting gedachte auch der verstorbenen Gardisten, die tapfer und treu waren. Einer nach dem andern der zu vereidigenden Gardisten wurde aufgerufen, um den Schwur der Treue zu leisten. Mit der Linken das Gardebanner fest fassend und mit der Rechten die Schwurfinger erhebend, schworen sie: «Dem Papst treu, loyal und ehrenhaft zu dienen, falls nötig zu seiner Verteidigung auch das Leben zu opfern, so wahr mir Gott und unsere Heiligen helfen.» Die Vereidigung war ein imponierender Akt und wurde von der eigenen neuen Gardemusik umrahmt. Zum Abschluss spielte sie den jedem Eidgenossen bekannten Fahnenmarsch. — Zum «Spatz» hielt Gardekommandant Oberst Pfyffer eine formvollendete, mit Ernst und Humor gewürzte Tischrede, mit welcher er das Leben der Schweizergardisten schilderte.



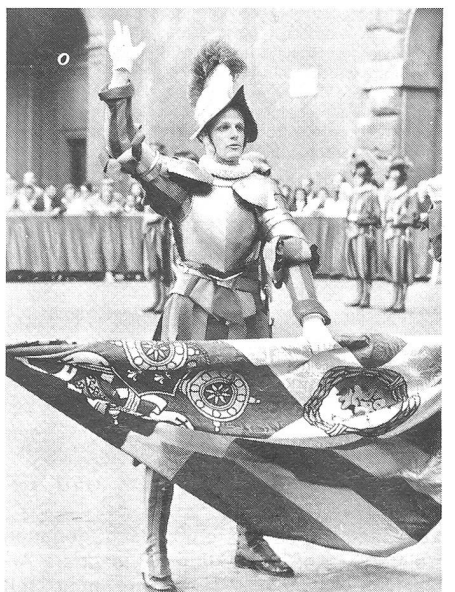
Der Kommandant der Schweizergarde, Oberst Franz Pfyffer, spricht vor dem Gardedenkmal zur grossen «Schweizergemeinde», in Erinnerung an «Sacco di Roma».



Während des vormittäglichen Gottesdienstes im Damasushof. Man erkennt in der vordersten Reihe von links nach rechts: Gardekommandant Oberst F. Pfyffer und Frau Gemahlin Pfyffer sowie Vizekommandant Oberstlt Volken mit Frau Gemahlin.



Einzug der Schweizergardisten in den Damasushof zur Vereidigung.



Ein Garderekrut schwört den Eid der Treue und Ehre... «so wahr mir Gott und unsere Heiligen helfen».

Empfang durch Papst Paul VI.

Am Samstag, 7. Mai 1977, nachmittags, wurden im Clementinasaal die Schweizergardisten und deren Angehörige, die Exgardisten sowie die schweizerischen Behördenvertreter von Papst Paul VI. in Privataudienz empfangen. Dieser Empfang bildete wohl einen Höhepunkt des Gedenkens 450 Jahre «Sacco di Roma». Trotz der grossen Beanspruchung und des hohen Alters liess es sich der kirchliche Oberhirte nicht nehmen, der Schweizergarde, seiner persönlichen Leibwache, sowie der ganzen anwesenden «Schweizerfamilie» seine grosse Sympathie und Anerkennung und seinen Dank persönlich zu bekunden, was in seiner dreisprachig gehaltenen Ansprache deutlich zum Ausdruck kam. Er sagte u. a.:

«Mit besonderer Zuneigung grüssen wir unsere geliebte und hochverdiente Schweizergarde, die sich mit allen ihren Mitgliedern hier versammelt hat. Gleichzeitig grüssen wir die Familienangehörigen und die Behördenvertreter, die aus Anlass der alljährlichen feierlichen Vereidigung der neuen Rekruten nach Rom gekommen sind. — Wir danken euch, geliebte Söhne, für euren Besuch, der uns Freude macht und erfüllen sehr gerne den Wunsch, den ihr wie Kinder an uns gerichtet habt, von uns bei dieser Gelegenheit ein Wort der Ermutigung und des Segens zu erhalten. — Wenn die Zeremonie der Vereidigung selbst schon jedesmal den hervorragenden Geist, der euch beseelt und eure tiefe Anhänglichkeit an uns in helles Licht rückt, so gewinnt eure Gegenwart in diesem Jahre eine noch tiefere Bedeutung. Denn ihr gedenkt eines Ereignisses, das mit goldenen Lettern — oder wir sollten besser sagen mit Blut — in die Geschichte des katholischen Roms eingeschrieben ist: das heldenhafte Beispiel jener eurer Landsleute, die vor nunmehr 450 Jahren, mit dem Opfer ihres Lebens ihre Treue zum Papst bezeugt haben. Wir wissen sehr wohl, dass jenes heldenhafte Opfer kein isoliertes Ereignis in der Geschichte eurer Truppe geblieben ist, sondern noch immer den beispielhaften Geist der Treue zum Papst nährt, der euch kennzeichnet. Diese Tage haben wieder deutlich gemacht, dass ihr in Treue bereit seid, unserer Person und unsern Mitarbeitern zuverlässigen



Im Clementinasaal gewährte Papst Paul VI. den Schweizergardisten und ihren Angehörigen eine Privataudienz. Man erkennt im ersten Glied: Papst Paul VI. (im weissen Kleid), links von ihm Gardeoberst F. Plyffer und rechts Gardekaplan Grichting.

Schutz zu geben. Dies wollt und sollt ihr tun als christliche Männer, deren Mut und ruhige Gelassenheit sich nicht nur auf die militärische Ausbildung, sondern zutiefst auf den Glauben an Gott stützen, den Herrn der Geschichte und unseres Lebens. Das gibt vorab jene innere Sicherheit, mit der ihr zugleich fest und freundlich den Menschen gegenüber tretet, die oft in euch ihre

erste Begegnung mit den vielfältigen Einrichtungen des Vatikans haben.»

Papst Paul VI. schloss seine Ansprache mit den Worten: «Der Herr schütze euch und eure lieben Angehörigen. Dazu erteilen wir euch von Herzen den apostolischen Segen!»

Weltbekannt und viel gefragt: Mowag-Panzerfahrzeuge

J. Auf der Maur, Schwarzenbach

Es ist leider zur unumgänglichen Tatsache geworden, dass die Sowjetunion, zusammen mit ihren verbündeten Ostblockstaaten über weit mehr Panzerfahrzeuge verfügen, als der gesamte westliche Verteidigungsbereich. Im russischen Heer, wie auch in den Armeen, die unter sowjetischem Machteinfluss stehen, legt man grossen Wert auf schnelle Beweglichkeit ihrer Panzerverbände. Gerade im Radpanzer scheint man die ideale und opti-

male Lösung gefunden zu haben. Was westliche Militärexperten erst heute befürworten, nämlich den Bau von Radpanzern, praktiziert die Firma Mowag, Motorwagenfabrik AG, in Kreuzlingen, schon seit vielen Jahren.

Dass die Mowag-Werke als wichtiger Arbeitgeber im Kanton Thurgau im Bau von Spezialfahrzeugen ausgerichtet, seit über 25 Jahren gepanzerte Fahrzeuge auf Rad und Raupe, schwimmfähig oder nicht amphibisch, für Militär, Grenzschutz, Ordnungskräfte und andere Einsatzmöglichkeiten entwickeln und produzieren, scheint in der schweizerischen Bevölkerung noch nicht überall durchgedrungen zu sein.

Warum gerade Panzerbau?

Es dürfte mehr oder weniger wohl jedem Schweizer Wehrmann bekannt sein, dass die Firma Mowag, als bedeutendstes Industrieunternehmen im Bodenseeraum, unsere Armee mit den bekannten und bestens bewährten Mowag-Mannschafts-, Sa-

nitäts-, Kommando-, Telefonzentralen- und Fernbetriebscamion wie auch mit Panzerattrappen ausrüstete. Der Bau und die Belieferung unseres Milizheeres mit diesen geländegängigen, für militärische Aufgabenerfüllung vorzüglich geeigneten Leichtmotorwagen durch die Mowag-Unternehmung vollzog sich in den Jahren 1951 bis 1956 sowie 1962. Der damalige Gesamtbeschaffungsauftrag von Mowag-Militärfahrzeugen belief sich auf 1668 Einheiten. Um die inzwischen herangezogene und spezialisierte Belegschaft in der zwischen den beiden Militäraufträgen liegenden Zeit und ganz besonders nach Ablauf des Armeegeschäftes weiterhin halten und beschäftigen zu können, mussten andere Arbeitsmöglichkeiten und Auftragsgebiete gefunden und geschaffen werden. Da im Inland bereits auf dem Nutzfahrzeugbau wie auch auf internationaler Ebene eine harte Konkurrenz bestand, entschlossen sich die Mowag-Werke, auf einem für die Schweiz völlig neuem Gebiet tätig zu werden; in der Panzerproduktion.